

Dezernat I
Referat des Oberbürgermeisters

Bezugsvorlagen:
2021/378

| | | |
|----------------------------|--------------------------|-------|
| Beratungsfolge | Geplante Sitzungstermine | Ö / N |
| Gemeinderat (Entscheidung) | 09.07.2024 | Ö |

Fortführung der Quartiersarbeit in Leonberg - Beschlussvorschlag aus dem Sozial- und Kultusausschuss vom 3. Juli 2024

Beschlussvorschlag

1. Von den dargestellten Chancen der Quartiersarbeit für Leonberg wird Kenntnis genommen.
2. Die Quartiersarbeit in Leonberg hat sich bewährt und wird unbefristet fortgeführt (vgl. Szenario 1). Der Finanzbedarf ist in den Haushaltsplänen 2025 ff mit 175.000 Euro zu veranschlagen. Die Stadt Leonberg bezuschusst die zwei definierten VZÄ für die Durchführung des Quartiersmanagements zu 100 %. **Für die nächsten zwei Jahre werden für die Integrationsarbeit zusätzlich jeweils 20.000 Euro zur Verfügung gestellt.**
3. Für Leonberg und Höfingen bleibt es bei der Trägerschaft durch die Samariterstiftung und für Eltingen und Ramtel bei der Trägerschaft durch ATRIO. Dem Gemeinderat wird jährlich über die Quartiersarbeit berichtet.
4. Die Verwaltung wird beauftragt, Kooperationsvereinbarungen mit dem jeweiligen Träger für die Quartiersarbeit zu verlängern. Sie haben erneut die Grundlage der bereits bestehenden, definierten Leitlinien und Ziele sowie die mit der Vorlage 2021/378 in Verbindung mit der Vorlage 2021/378-1 definierten Stellenanteile pro Einwohner.
5. In beiden Kooperationsverträgen wird klar festgelegt, dass der jeweilige Träger verpflichtet ist, alle die Arbeit unterstützenden Förderaufträge zu prüfen und Bewerbungen zu formulieren. Die Verwendung von Drittmitteln steht über dem Zuschuss an die Träger durch die Stadt Leonberg.

Finanzielle Auswirkungen:

JA NEIN

| Kontierung | Jahr | verfügbares Budget | Finanzbedarf | Bemerkung |
|--|------|--------------------|--------------|--|
| 36800000 Kooperation und Vernetzung | 2025 | 0 | 175.000 | Koop.vereinbarung mit Trägern zur Kostenübernahme deren Quartiers-Personalkosten für 2 VZÄ-Stellen bis maximal 175.000 Euro, der Finanzbedarf ist im Haushaltsplan 2025 und entsprechen in den Folgejahren zu veranschlagen. |
| 43180000 Zuschüsse an übr. Bereiche | | | | |

Sachverhalt mit der Stellungnahme der Verwaltung

In seiner Sitzung vom 3. Juli 2024 hat der Sozial- und Kultusausschuss Ziffer 2. des Beschlussvorschlags die oben aufgeführt ergänzt und einstimmig an den Gemeinderat empfohlen.

Der Gemeinderat hat sich für den Beginn der Quartiersarbeit in Leonberg, zunächst mit dem Projekt Quartier Leonberg-Mitte, am 07.05.2019 entschieden. Dazu wurde beschlossen, dass die Stadt Leonberg in Kooperation mit der Samariterstiftung einen Förderantrag „Quartiersimpulse“ beim Sozialministerium des Landes Baden-Württemberg, vertreten durch die Allianz für Beteiligung, stellt. Der Förderzeitraum begann in Leonberg im September 2019 und endete im November 2021.

Mit der Vorlage 2021/378 in Verbindung mit 2021/378-1 stimmte der Gemeinderat einer Fortführung der Quartiersarbeit und Ausdehnung in die Quartiere Eltingen, Ramtel und Höfingen befristet auf drei Jahre finanziert durch die Stadt Leonberg zu. Dabei konnten die Quartiere in Trägerschaft der Samariterstiftung ihre Sachmittel aus der deren Stiftung „Zeit für Menschen“ decken.

In Höfingen konnte im Sommer 2022 die 30 Prozent – Stelle besetzt werden. Für die Quartiere Ramtel und Eltingen startete beim Träger ATRIO im November 2023 die Quartiersarbeit mit einer 100% Stelle. *

Die Arbeit der Quartiersmanagerinnen für das Jahr 2023, die sich in Leonberg aktuell 2 Vollzeitstellen teilen, wurde dem Sozialausschuss **am 24. April 2024 mit der Vorlage 2024/055** sowie den dazu erarbeiteten Präsentationen ausführlich dargestellt.

Deutlich wurde, dass in Leonberg

- ehrenamtliches Engagement gestärkt wird,
- kontinuierlich an einem guten Fundament für interinstitutioneller Kooperationen gearbeitet wird, also ein Netzwerk zivilgesellschaftliche Akteure entstand, und
- die Öffnung von Einrichtungen in die Nachbarschaft hinein unterstützt wird.

I. Zukunft der Quartiersarbeit

Nach der Kenntnisnahme durch das Gremium und der insgesamt positiven Rückmeldung an die Trägervereinerinnen, ist nun über die Zukunft der Quartiersarbeit in Leonberg nach dem Jahr 2024 zu entscheiden und die damit verbundene Finanzierung sicher zu stellen.

Szenario 1:

Weiterführung des Konzepts als Projekt zur hauptamtlichen Rahmung durch ein Quartiersmanagement in allen 4 Quartieren mit 2 Vollzeitstellen. Mögliche Drittmittel zur Finanzierung stellen v.a. Landesmittel über Förderaufrufe dar, bundesweite Wettbewerbsteilnahmen u. ä.

Szenario 2:

Weiterführung des Konzepts als Projekt zur hauptamtlichen Rahmung durch ein Quartiersmanagement in allen 4 Quartieren mit 2 Vollzeitstellen befristet auf 5 Jahre

Für 200 % Vollzeitäquivalente für
Leonberg,
Eltingen/ Ramtel und
Höfingen

sollen im Haushalt 2024 und in den Folgejahren jeweils 175.000 Euro bereitgestellt werden. *

* In den Ortsteilen Gebersheim, Silberberg und Warmbronn sind aufgrund ihrer Größe lebendige Nachbarschaften vorhanden, die durch stabile ehrenamtliche Strukturen getragen werden, v. a. durch Vereine wie den Sportverein SV Gebersheim, den Förderverein Bauernhausmuseum, den genossenschaftlich getragenen GebersLandmarkt, den Bürgerverein Silberberg, die Spvgg Warmbronn, den Gemeindeverein Warmbronn sowie die Bürgerstiftung Warmbronn. Die Stadtverwaltung könnte bei Bedarf in diesen Ortsteilen ergänzend jährliche Bürgerforen etablieren.

II. Aktuelle und künftige Entwicklungen

Um sich ein Bild der bisherigen Quartierarbeit in Leonberg zu machen, wird auf die Vorlagen 2024/055 und 2023/007 (Jahresberichte der Träger der Quartiersarbeit) hingewiesen.

Quartiersarbeit in Baden-Württemberg allgemein:

Der Ausbau der Quartiersarbeit hat sich in den letzten Jahren zu einer Schlüsselstrategie des Landes Baden-Württemberg entwickelt. Eine vom Sozialministerium unterstützte Studie der Bertelsmann Stiftung zeigt, wie sich der gesellschaftliche Zusammenhalt während der Corona-Pandemie verändert hat und wie unterschiedliche Bevölkerungsgruppen diesen erleben.

BWs Sozialminister Manne Lucha zog daraus u.a. den Schluss, dass man an der langfristigen Wertschätzung des Ehrenamts weiterarbeiten und die benachteiligten Bevölkerungsgruppen noch mehr stärken müsse, was genau in den Quartieren als kleinteilige Versorgungs- und Sorgegemeinschaften gelingen könne.

Deshalb legt das Land weiter Förderaufrufe im Zusammenhang mit Quartier auf, bei denen Mittel zwischen 2.000 und 80.000 Euro abzurufen sind, allerdings werden Personalkosten nicht für bereits bestehende Stellen übernommen.

Sachkostenerstattungen sind eng gebunden an die Landesvorgaben möglich.

a) Fördermittel 2023

Im vergangenen Jahr 2023:

- Teilnahme an Förderaufruf „Angebote zur Sicherung von sozialer Teilhabe und gesellschaftlichem Zusammenhalt im Quartier“ für Sachmittel im Quartier Leo-Mitte, 37 Kommunen stellten Anträge davon wurden 19 Anträge bewilligt; u.a. Leonberg)
- erfolgreiche Bewerbung für die StadtLabore über den Städtetag BW zum kostenfreien fachlichen Austausch und fachlicher Unterstützung zur konzeptionellen Weiterentwicklung
- über die Quartiersakademie erhielt eine Quartiersmanagerin der Samariterstiftung eine kostenfreie, qualifizierte Weiterbildung für die Arbeit im Quartier (das unterstützte die Einarbeitung der QMs, die alle in 2023 neu begannen)
- Nutzung des Formats Digitaler Engel, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

b) Künftig denkbare Fördermittel 2024 ff.

-

Für das Quartier Höfingen könnte sich Leonberg erneut bei den Quartiersimpulsen bewerben. Hier könnten für 1,5 Jahre zirka 30.000 Euro an Landesmitteln nach Leonberg fließen. Voraussetzung ist ein aktueller Gemeinderatsbeschluss, dass die Quartiersarbeit weiter ausgebaut werden soll. Ein verpflichtender Beratungstermin für Ende Juli 24 ist reserviert.

-

Für ein Projekt im Quartier Leonberg-Mitte würde der Förderaufruf "Gemeinsam engagiert in BW III" (Abgabeende 15. Oktober24) gut passen. Hier könnten wir 15.000 Euro für Leonberg geltend machen.

-

Den jährlichen Förderaufruf „Integration vor Ort – Stärkung kommunaler Strukturen“ haben wir für 2025 quartiersübergreifend für die Kernstadt Leonberg mit der Ausschreibung im Jahr 2025 im Blick. Details sind Stand heute noch nicht bekannt, aber in der Regel sind die Förderhöhen 5stellig.

-

Auch ist es möglich, aus den Leonberg Quartieren heraus sich über die Träger an Förderaufrufen (jeweils zwischen 2.000 und 5.000 Euro) zu beteiligen, die nur von zivilgesellschaftlichen Gruppen mit und ohne eingetragener Rechtsform gemeinsam mit der Kommune als Partner beantragt werden können.

* Beteiligungtaler (2.000 Euro)

* Nachbarschaftsgespräche (6.000 Euro für 6 Monate)

* Gut beraten (4.000 Euro pro Projekt, Antragsphase endet am 31. Oktober 24)

-

Für Projekte in Eltingen und im Ramtel, die ausdrücklich auch das Thema Inklusion (Begegnung von Menschen mit und ohne Behinderung) berücksichtigen, können Förderanträge an die Aktion Mensch gestellt werden und bis zu 10.000 Euro Fördermittel anfragen. Hier könnte man auch über die Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt bis zu 20.000 Euro Fördermittel einwerben.

III. Gründe, die für eine Verlängerung der Quartiersarbeit mit hauptamtlicher Unterstützung sprechen (siehe auch Anlage 1)

Die Herausforderungen des demografischen Wandels, der Integration, der gelebten Inklusion und des gesellschaftlichen Zusammenhalts werden in den kommenden Jahren zunehmen als gelöst sein. Die Quartiersarbeit kann Bausteine für Lösungen einbringen.

Fakten die für Quartiersmanagement (QM) und dessen Weiterführung sprechen:

1. QM kann durch **aufsuchende soziale Arbeit** auch benachteiligte Bevölkerungsgruppen (noch mehr) stärken, verschiedenste Bevölkerungsgruppen zusammenbringen und zementierte Trennung sozialer Milieus aufweichen.
2. QM kann Bausteine zur Integration und Inklusion im Sozialraum etablieren. Dies geschieht durch das Einrichten von Räumen, Treffs und Aktionen, wodurch nachhaltige quartiers- und lebensweltbezogene Kontakt-, Freizeit- und Bildungsangeboten entstehen und verstetigen.
3. QM kann über Beteiligungsprozesse Identifikation mit dem Wohnort, Identifikation mit demokratischen Prinzipien stärken und **Bürgerschaftliches Engagement** neu stiften, vorhandenes Engagement stärken, auch sogenannte stille Gruppen in die Bürgerbeteiligung miteinbeziehen, und die Identifikation mit dem Wohnort stärken (Hauptamt stützt Ehrenamt)
4. QM schafft zukunftsfähige Arbeit mit Menschen, die neu in den Ruhestand kommen, und sorgt für die **Weiterentwicklung der klassischen Altenhilfe im Sinne von §71 SGB XII**. (Förderung von Versorgungs- und Sorgegemeinschaften)

5. QM kann der **Einsamkeit** in unterschiedlichen Altersgruppen entgegenwirken und damit präventiv einen Beitrag zu besserer **Gesundheit** und späterem **Eintritt in die Pflegeunterstützung** leisten (SONG – Studie)
6. **QM vernetzt und intensiviert die Zusammenarbeit unterschiedlichster Akteure und** kann einen guten Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt auch im Sinne der Verbundenheit im Quartier leisten.
7. QM steht für nachhaltige Entwicklung - Im Sinne der **Agenda 2030** (Nachhaltigkeitsziele wie 1: keine Armut,3: Gesundheit und Wohlergehen,10: weniger Ungleichheiten, 16: Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen werden unterstützt)

Anlage/n

- 1 2024_140 Anlage 1 Faktencheck (öffentlich)

Argumente, die für hauptamtliches Quartiersmanagement (QM) und dessen Weiterführung sprechen:

- 1. QM kann durch aufsuchende soziale Arbeit auch benachteiligte Bevölkerungsgruppen (noch mehr) stärken, verschiedenste Bevölkerungsgruppen zusammenbringen und zementierte Trennung sozialer Milieus aufweichen.**

Einkommensarmut im Alter erhöht das Exklusionsgefühl der betroffenen Personen. Ähnliche Auswirkungen haben physische Erkrankungen, Depression und Einsamkeit. Das Exklusionsgefühl sinkt u.a. je mehr Angebote sozialer Dienstleistungen am Wohnort bekannt sind. So ist auch über Veranstaltungen mit Kooperationspartnern die Sichtbarmachung schon bestehender Angebote Teil der Arbeit. Aktuelle Studien belegen: Für ältere Menschen, die von Armut betroffen sind, bietet dabei vor allem das Wissen um soziale Dienstleistungen am Wohnort ein Verbesserungspotenzial. Es scheint daher nicht nur wichtig, seniorenspezifische Angebote zu schaffen, sondern auch bestehende Angebote gerade für Betroffene noch sichtbarer zu machen.

Siehe auch:

- *Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2024: Erster Bericht zur gesellschaftlichen Teilhabe - Altersarmut in Baden-Württemberg*
- *Landkreisnachrichten BW, Ausgabe 3, 2023, Lebensqualität im Alter*

- 2. QM kann Bausteine zur Integration und Inklusion im Sozialraum etablieren. Dies geschieht durch das Einrichten von Räumen, Treffs und Aktionen, wodurch nachhaltige quartiers- und lebensweltbezogene Kontakt-, Freizeit- und Bildungsangeboten entstehen und verstetigen.**

Lebendige Quartiere entstehen durch ein aktives Leben im öffentlichen Raum und ein Interesse für dessen Gestaltung. Der Mensch als soziales Wesen braucht Kontakte und Netzwerke für ein gutes Leben. Soziale Beziehungen aber brauchen Zeit und Begegnungsräume – insbesondere für den Austausch mit anderen Kulturen und Lebensentwürfen. Fehlen Anlässe und Orte der Begegnung und des Miteinanders, steigt das Potenzial von Argwohn, Vereinsamung und Isolierung.

Quartiersarbeit ist Sozialraumorientierung und bietet Möglichkeiten an die Lebensrealitäten, Alltagserfahrungen und Bedarfe der Menschen im Stadtteil anzuknüpfen. Hier, in diesen vertrauten Orten für die Menschen, soll der gemeinsame Dialog über gesellschaftliche Themen verstärkt stattfinden! Menschen sollen dort abgeholt werden, wo sie ihr Lebensumfeld haben und die Möglichkeit bekommen Selbstwirksamkeit zu erfahren.

Im Alltag, der Öffentlichkeit und auch den Medien, sind Menschen mit Behinderungen unterrepräsentiert. Das hat die Folge, dass durch fehlende Visibilität von Menschen mit Behinderungen ein Nebeneinander anstatt ein Miteinander geschaffen wird. Quartiersarbeit unterstützt dabei tabuisierte Themen, die eine besondere Sensibilität erfordern, anzugehen und Alle im Quartier in Kontakt und Teilhabe zu bringen.

Ein Quartier ist erst dann vollständig inklusiv bzw. vielfältig, wenn alle Menschen, die dort leben oder leben wollen, ihm zugehören, der öffentliche Raum weitestgehend barrierefrei ist und Nachbarn für Nachbarn sind, denn Vielfalt und Inklusion ist ein Sozialraumkonzept.

Siehe auch

- *Berding, Bukow, 2020: Die Zukunft gehört dem urbanen Quartier: Das Quartier als eine alles umfassende kleinste Einheit von Stadtgesellschaft.*
- *Städtetag Baden-Württemberg, 2017: Inklusive Quartiere. Erkenntnisse und kommunale Beispiele aus der Praxis für die Praxis.*
- <https://www.quartier2030-bw.de/handlungsfelder/inklusion-integration-vielfalt/inklusion-integration-vielfalt.html>

3. **QM kann über Beteiligungsprozesse Identifikation mit dem Wohnort, Identifikation mit demokratischen Prinzipien stärken und Bürgerschaftliches Engagement neu stiften, vorhandenes Engagement stärken, auch sogenannte stille Gruppen in die Bürgerbeteiligung miteinbeziehen, und die Identifikation mit dem Wohnort stärken**

Wenn sich Personen vor Ort über Beteiligungsverfahren für ihre Belange einsetzen, wenn sich Initiativen gründen und gemeinsam ins Tun kommen, wenn es darum geht, eine Idee konkret umzusetzen, dann finden immer auch demokratische (Bildungs-) Prozesse statt. Im Großen wie im Kleinen gilt es, sich miteinander über Ziele und Wege zu verständigen, einzelne Schritte zu identifizieren und Aufgaben untereinander zu verteilen. Voneinander und miteinander lernen und sich dabei selbst zu befähigen, Projekte umzusetzen ist auch im Quartier ein wichtiges Prinzip.

„These ist, dass insbesondere zwischen Partizipation im Sozialraum und Lebensqualität ein enger Zusammenhang besteht. Genauer: Lebensqualität im Alter ist abhängig von Art und Ausmaß individueller Teilhabe an der Mitgestaltung gesellschaftlicher Umwelten und deren (selbst)kontrollierter Bewältigung im Rahmen personeller Bedürfnisse, Kompetenzen und lebenslagebedingter Möglichkeiten.“

(<https://www.sozialraum.de/im-quartier-selbstbestimmt-aelter-werden.php>)

„Für die Umsetzung eines Quartiersprojektes, so zeigt die Erfahrung, bedarf es einer/eines Verantwortlichen – genannt z. B. „Kümmerein/Kümmerner, die/der das Quartiersmanagement übernimmt. Sie/Er sichert die Beteiligung der Bewohner*innen und koordiniert die Arbeit der Akteure. Sie/Er regt Eigeninitiative an, stärkt soziale Netze, sichert die Transparenz und begleitet einzelne Maßnahmen der Quartiersentwicklung. Ohne die „anschiebend“ wirkende Funktion einer solchen Personalie fällt es bürgerschaftlichen Initiativen und Stadtteilgruppen meist schwer, ihre anfängliche Begeisterung auch für die oft notwendige längere Zeit aufzubringen und aufrechterhalten zu können.“ (Bertelsmann-Stiftung 2018)

Siehe auch

- <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/unsere-projekte/gesellschaftlicher-zusammenhalt/projektnachrichten/gesellschaftlicher-zusammenhalt-in-baden-wuerttemberg-2022>
- <https://www.sozialraum.de/im-quartier-selbstbestimmt-aelter-werden.php>
- Bertelsmann Stiftung, 2018, *Aufgaben und Rollen in der Quartiersarbeit*
- <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/176836/7dffa0b4816c6c652fec8b9eff5450b6/freiwilliges-engagement-in-deutschland-fuenfter-freiwilligensurvey-data.pdf>

4. **QM schafft zukunftsfähige Arbeit mit Menschen, die neu in den Ruhestand kommen, und sorgt für die Weiterentwicklung der klassischen Altenhilfe im Sinne von §71 SGB XII. (Förderung von Versorgungs- und Sorgegemeinschaften)**

Die im Gesetz genannten Leistungen wie Informations- und Beratungsstellen, Begegnungsstätten und Engagement-Förderung werden nur in eingeschränktem Umfang angeboten, aber die Hochrechnungen der Bevölkerungsstruktur auch von Leonberg bis zum Jahr 2040, wo die Babyboomer zwischen 70 und 90 Jahre alt sein werden, gehen von steigenden Zahlen von Senioren aus und damit einem höheren Bedarf an Angeboten. Die abzusehende künftige mangelhafte Umsetzung dieser gesetzlichen Vorgaben ist im Hinblick auf die Gesundheit und Lebensqualität der älteren Menschen und die Unterstützung pflegender Angehöriger fatal, tragen diese Angebote doch unter anderem dazu bei, Gesundheitsrisiken im Alter zu reduzieren, frühzeitig Hilfe- und Pflegebedarfe zu erkennen und entsprechende Unterstützung zu vermitteln. Quartiersentwicklung ist ein Baustein in die richtige Richtung im Sinne einer zukunftsfähigen Altenhilfe im Sinne von § 71 SGB XII.

- ☞ Sie trägt der Vielfalt der Lebensentwürfe im Alter Rechnung
- ☞ Altenhilfe wird nicht isoliert gedacht, sondern in die Strukturen und das Netzwerk eines Quartiers eingebettet
- ☞ Sie ermöglicht selbstbestimmtes, flexibles bürgerschaftliches Engagement und berücksichtigt die Erkenntnisse der Altenberichte der Bundesregierung.
- ☞ Sie arbeitet auch aufsuchend und kann so auch Menschen mit Rückzugstendenzen, mit prekären finanziellen Möglichkeiten in die Teilhabe einschließen
- ☞ Stärkt Selbsthilfefähigkeit und im Sinne einer Caring Community auch die Fremdunterstützung
- ☞ Der **Einsamkeit** in unterschiedlichen Altersgruppen entgegenwirken und präventiv einen Beitrag zu besserer **Gesundheit** und späterem **Eintritt in die Pflegeunterstützung** leisten

Bei der zukunftsfähigen kommunalen Gestaltung von Sorge- und Pflegestrukturen ist stärker als bislang zu berücksichtigen, dass Gesundheitsrisiken über den Lebensverlauf kumulieren, die Gesundheit aber immer – auch bei bestehenden Einschränkungen – gefördert werden kann. Wer eine gute Pflege will, muss Strukturen aufbauen, die Risiken für Krankheit und Pflegebedürftigkeit möglichst frühzeitig in den Blick nehmen und, wo möglich, reduzieren.

Vor Ort sollten die Rahmenbedingungen geschaffen und die Angebote bereitgestellt werden, die für ein gesundes Altern nötig sind.

Neben spezifischen verhaltensorientierten Angeboten zur Gesundheitsförderung, u.a. sind dabei insbesondere die Möglichkeiten der aktivierenden Umweltgestaltung zu nutzen. (s.u. Fakt 5)

Siehe auch:

- BAGSO – *Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen e.V. (2023): Altenarbeit in Kommunen. Eine Handreichung zur Umsetzung von § 71 SGB XII*

5. QM kann der Einsamkeit in unterschiedlichen Altersgruppen entgegenwirken und damit präventiv einen Beitrag zu besserer Gesundheit und späterem Eintritt in die Pflegeunterstützung leisten

Im Rahmen einer „Social return on invest-Studie“ des SONG Netzwerks, in dem auch die Samariterstiftung Mitglied ist, wurden Bewohner*innen in SONG Quartiersprojekten und in Kontrollgruppen verglichen, die ansonsten ähnliche soziale und gesundheitlichen Strukturen aufwiesen.

In den Quartiersprojekten zeigt sich für die Bewohner*innen

- eine bessere Gesundheitsentwicklung und ein geringerer Hilfebedarf,
- es engagierten sich mehr Bürger*innen für Nachbarn vor allem in Bezug auf Alltagshilfen,
- die Bürger*innen waren mehr sozial integriert und
- sie beurteilten ihre Wohn- und Lebenssituation insgesamt besser.

Auch in anderen Studien, vor allem der des Kuratoriums Deutsche Altershilfe konnten solche Mehrwerte von Quartiersprojekten gefunden werden.

Auch laut dem aktuell veröffentlichten Einsamkeitsbarometer der Bundesregierung besteht in der Forschung breite Einigkeit darüber, dass Einsamkeitsbelastungen mit einer erheblichen Verschlechterung der psychischen und physischen Gesundheit einhergehen, wodurch auch entsprechende Folgen für das Gesundheitssystem entstehen. Studien verdeutlichen die Bedeutung von sozialen Beziehungen als Ressource für ein gesundes Leben.

Siehe auch:

- *Netzwerk soziales neu gestalten (2019): Song-Quartiersprojekte*
- <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/240528/5a00706c4e1d60528b4fed062e9debcc/einsamkeitsbarometer-2024-data.pdf>

6. QM vernetzt und intensiviert die Zusammenarbeit unterschiedlichster Akteure und kann einen guten Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt auch im Sinne der Verbundenheit im Quartier leisten.

Quartiere sind Räume, in denen sich verschiedene Dimensionen städtischen Lebens überschneiden, z. B. Wohnen, Arbeit, Bildung, Kultur, Wirtschaft, Freizeit und Erholung. Alle Aspekte zusammen machen die Lebensqualität im Quartier aus. Soziale Quartiersentwicklung ist also ganzheitlich, zielgruppenübergreifend für alle im Quartier und langfristig angelegt.

Wenn die haupt- und ehrenamtlichen Akteure im Quartiersnetzwerk zusammenarbeiten, entwickeln sie auch ein gemeinsames Verständnis für die Bedürfnisse und Potenziale des Quartiers. Durch eine solche Zusammenarbeit können eine breitere Perspektive gewonnen und Synergien zwischen den verschiedenen Akteur*innen gehoben werden. So können sie einen guten Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt auch im Sinne der Verbundenheit im Quartier leisten. Das erfordert oft auch eine kontinuierliche Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen eben jenen Akteur*innen. So können Lösungen gefunden werden, die nicht nur die Bedürfnisse

einzelner Akteur*innen berücksichtigen, sondern auch das Quartier als Ganzes stärken und weiterentwickeln.

Das Vertrauen der Bürgerschaft in Institutionen, die Identifikation mit dem Wohnort sowie das Gerechtigkeitsempfinden, also die Überzeugung, dass Güter für die Gesellschaft vor Ort gerecht verteilt werden, wird gestärkt.

Siehe auch:

- *Bertelsmann Stiftung 2018: Wirkung in lokaler Netzwerkarbeit*
- <https://www.stuttgart.de/medien/ibs/rahmenkonzeption-soziale-quartiersentwicklung.pdf>

7. QM steht für nachhaltige Entwicklung – auch im Sinne der Agenda 2030

(Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 werden unterstützt wie 1: keine Armut, 3: Gesundheit und Wohlergehen, 10: weniger Ungleichheiten, 16: Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen)

Ein gelingender Sozialraum lebt von Kontinuität und stabilen Beziehungen. Das „Dorf in der Stadt“ ist eine Nachbarschaft, in der Menschen sich kennen und das Miteinander sich in verlässlicher Weise gestaltet. Das erfordert langfristige Perspektiven. Nachhaltigkeit in der Gestaltung des Sozialraumes bedeutet, dass die Zielsetzung aller Beteiligten sein muss, einen langfristig attraktiven Lebensraum zu schaffen, der kontinuierlich stabil, umweltfreundlich und sozialverträglich ist.

Das reicht thematisch von der Wohnsituation über die Infrastruktur, Freizeit- und Beteiligungsmöglichkeiten bis hin zur gesundheitlichen Versorgung, Kultur und Bildung. Und im Rahmen sozialer Quartiersentwicklung können damit auch zusätzliche Potenziale für den Umwelt- und den Klimaschutz sowie der Nachhaltigkeit erschlossen werden.

Darüber hinaus geht es der nachhaltigen sozialen Quartiersentwicklung nicht allein um das Vorhandensein von Angeboten, sondern auch um die Frage, welche Zugangsbarrieren für die Menschen in ihren jeweiligen Lebenslagen bestehen und wie diese überwunden werden können.

Siehe auch:

- *International Federation for the Economy for the Common Good e. V. (2022): Kommunales Nachhaltigkeitsmanagement*